# Bocholter Volksblatt

## Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Redakteur **Bernhard Fehrecke** in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

**Nr. 128.** Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Freitag, 12. Mai 1905.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **34. Jahrgang**


## Mittelstandspolitik.

Am Mittwoch nahm das Abgeordnetenhaus seine Plenarverhandlungen wieder auf. Es beschäftigte sich zunächst mit dem aus der Initiative des Zentrumsabgeordneten Fuchs hervorgegangenen Vorschlag der Handelskommission, das Warenhaussteuergesetz nach der Richtung zu verschärfen, daß die Steuer bereits bei einem Umsatz von 200 000 Mark (bisher 400 000 Mk.) einsetzt und um so höher wird, je mehr Warengruppen das einzelne Warenhaus umfaßt. Geheimer Oberfinanzrat Schwartz erklärte sich namens der Ressortminister entschieden gegen eine solche Aenderung des Gesetzes, sodaß die an den Kommissionsbeschluß geknüpften Hoffnungen des Mittelstandes keine Aussicht auf baldige Verwirklichung haben. Die Regierung ist der Meinung, daß die Warenhaussteuer gut gewirkt habe, da die Zahl dieser Großbetriebe zurückgegangen sei. Eine Unterdrückung der Warenhäuser könne nicht das Ziel der Regierung sein. Abg. Oeser (fr. Vp.) begrüßte lebhaft diese Haltung der Regierung und pries die Warenhäuser als eine gewissermaßen ideale Betriebsform. Der Kleindandel werde konkurrenzfähig bleiben, wenn er sich nur genossenschaftlich zusammenschließe. Abg. Cahensly (Z.) wies demgegenüber nachdrücklich darauf hin, daß der Mittelstand sich aus eigener Kraft nicht gegen die unreellen Machinationen der Warenhäuser, insbesondere gegen die Schleuderverkäufe wehren kann und daß das geltende Warenhaussteuergesetz nach dieser Richtung auch keine Hilfe gebracht. Wohin die Entwicklung der Warenhäuser führe, wenn man sie ungestört lasse, sehe man in Paris, wo die sechs größten Warenhäuser einen Jahresumsatz von 425 Millionen Mark hatten, während in Preußen die sieben größten Warenhäuser erst 87 Millionen umsetzten. Abg. Lattmann (Antis.) hielt dem freisinnigen Redner entgegen, daß nicht der Freisinn es ist, der die Genossenschaftsidee dem Mittelstande vertraut gemacht hat, sondern die Konservativen und das Zentrum. Wenn diese Parteien jetzt die verschärfte Warenhaussteuer forderten, geschehe es in der Erkenntnis, daß mit der Selbsthilfe allein nicht auszukommen sei. Aehnlich sprach Abgeordneter Strosser (kons.). Er bekundete auch die Geneigtheit seiner Parteifreunde, die Großbetriebe der Offizier- und Beamtenvereine, sowie der Konsumvereine der Warenhaussteuer zu unterwerfen. Bei der weiteren Debatte über die Revision des Warenhaussteuergesetzes erklärten sich die Nationalliberalen nur mit der Beseitigung des § 5 einverstanden. Sie halten diese Maßregel für ausreichend, um dem Vertrieb von Schleuderwaren ein Ende zu machen. Abg. Frhr. v. Zedlitz (freik.) empfahl, „angesichts der positiv ablehnenden Haltung der Regierung" nur eine Resolution zu Gunsten der Revision des Warenhaussteuergesetzes zu beschließen. Abg. Marx (Zentr.) meinte, die Regierung werde es nicht wagen, bei ihrem Widerstand gegen die Kommissionsbeschlüsse zu verharren, denn sie würde dann erleben, daß in die Kreise des gewerblichen Mittelstandes ein solcher Unwille zu Tage trete, daß die Leute bald zum großen Teil der Sozialdemokratie anheimfallen würden. Die von den Rednern der Linken, insbesondere von den Abgeordneten Posselt und Rosenow gegen die Warenhaussteuer angeführten Schlagworte von der Besteuerung der Intelligenz usw. wurden von dem Redner des Zentrums eingehend widerlegt und dargetan, daß die Kleinbetriebe eine Notwendigkeit sind und der Staat deshalb die Pflicht hat, ihre Erhaltung zu sichern. Das Ergebnis der Debatte ist, daß die aus dem Zentrum und den Konservativen bestehende Mehrheit trotz des Widerspruchs der Regierung vor wie nach an dem von der Kommission ausgearbeiteten Gesetzentwurf festhält. Das Haus hat darüber noch in zwei Lesungen zu beraten. Den Schluß der Sitzung bildete die 2. Beratung des Antrags Funck (fr. Vp.) auf Revision der Gewerbesteuer zwecks Erleichterung der beiden unteren Steuerklassen. Die Handelskommission hat den Antrag abgelehnt, und an seine Stelle eine Resolution gefaßt, welche sich dahin ausspricht, daß die Gemeinden veranlaßt werden sollen, die Gewerbesteuer mehr als bisher den kommunalen Bedürfnissen entsprechend gerecht auszugestalten. Ohne erhebliche Debatte stimmte das Haus dem Kommissionsantrag zu. Man erledigte dann noch ohne Debatte eine Reihe von Petitionen. Zu erwähnen ist, daß die Eingabe des Verbandes katholisch-kaufmännischer Vereinigungen um höhere Besteuerung der Wanderlagerbetriebe der Regierung zur Erwägung überwiesen wurde.

## Deutsches Reich.

Bocholt, 12. Mai.

### Minister Budde als Sozialpolitiker.

Aus Anlaß der Genesung unseres Eisenbahnministers Budde erinnert die Sozialpolitische Rundschau an die zahlreichen sozialen Einrichtungen und Reformen, die wir ihm zu danken haben. Sie schreibt u. a.: Die tägliche Arbeitszeit und die einzulegenden Pausen in den Haupt- und Nebenwerkstätten der Staatseisenbahnen haben auf seine Anweisung eine einheitliche Regelung erfahren. Die Arbeitslöhne betrifft eine Reihe von Erlassen. In die Berechnung des Dienstalters soll die aktive Militärdienstzeit eingerechnet werden, die bis dahin übliche gewesene Verkürzung des Lohnes der Bahnunterhaltungsarbeiter in den Wintermonaten ist beseitigt worden. Seine besondere Aufmerksamkeit hat der Minister der leiblichen Fürsorge für die Beamten zugewandt. Erholungsheime, Lesehallen für die dienstfreie Zeit sind auf seine Anordnung geschaffen worden. Aus den Heilstätten entlassene, lungenkranke Eisenbahner sollen nach Möglichkeit mit ihrer Zustimmung in waldreiche Gegenden versetzt, ihnen auch bei noch nicht voll wieder erlangter Arbeitsfähigkeit der Lohn ohne Abzug gewährt werden. Durch weitere Erlasse sind die Eisenbahndirektionen zum Bericht aufgefordert worden, wie weit für Uebernachtungs- und Aufenthaltsräume für das Fahrpersonal, für Stations-, für Strecken- und für unverheiratete Arbeiter gesorgt worden sei. Die Bahnhofswirtschaften sind verpflichtet, im Winter warme, möglichst alkoholfreie Getränke zu billigen Preisen zur Verfügung zu stellen. Um den Beamten im Sommer, wo mitgeführte Speisen infolge der Hitze an Geschmack verlieren, Gelegenheit zur Einnahme eines guten und billigen Mittagbrotes zu geben, sind die Bahnhofwirte verpflichtet worden, warmes Mittag- und Abendessen mit Suppe für 30—40 Pfg. zu verabfolgen. Die Aufenthaltsräume an den Endstationen sollen wohnlicher gestaltet und mit Kochgelegenheit ausgerüstet werden. Sind dies alles auch keine grundstürzenden Neuerungen, so zeugen sie doch von aufrichtigem Interesse und warmem Herzen für die Arbeiter und lassen erwarten, daß auch für ernste soziale Reformen, für weitere Verkürzung der Arbeitszeit, für durchgreifende Lohnaufbesserungen bei dem Minister auf Verständnis zu hoffen ist. Die stetig wachsenden Ueberschüsse bei den preußischen Staatsbahnen lassen gerade die letzte Forderung als besonders berechtigt erscheinen.

### Das Gesetz über die Sonntagsruhe

sieht auf Grund zahlreicher Petitionen von Handelsangestellten einer Erweiterung zu Gunsten des Handelsstandes entgegen. Von der Reichsregierung war kürzlich eine Konferenz nach Berlin einberufen worden, um sich durch mündliche Aussprache darüber zu verständigen, in welcher Weise es zu machen sei, den Handelsangestellten insgesamt eine gänzliche Sonntagsruhe zu gewähren. An der Konferenz nahmen sowohl Arbeitgeber, als auch Arbeitnehmer teil und zwar aus allen Teilen des Reiches unter Gewährung von je 60 Mk. für die dreitägige Verhandlung aus Staatsmitteln. Das Ergebnis der Aussprache soll sorgfältig geprüft und eventl. zur Ausarbeitung eines bezüglichen Gesetzentwurfs verwandt werden. Hiermit im Zusammenhange dürfte die Absicht des Vereins für Sozialpolitik stehen, eine Erhebung über die Lage der Handlungsgehilfen zu veranstalten.

### Rußland toleranter als Deutschland.

Der Zar hat ein Toleranz-Edikt erlassen. Wir müssen in tiefster Beschämung konstatieren, daß nun Rußland in der Toleranz viel weiter voran ist, als Deutschland. Die russische Toleranzakte giebt allen Konfessionen das Recht des öffentlichen Gottesdienstes; in Mecklenburg und im Königreich Sachsen besteht solches nicht! In letzteren hat man erst vor einigen Wochen 300 Katholiken in Meerane abgeschlagen, daß sie eine hl. Messe in ihrem Wohnorte lesen lassen können; in Mecklenburg hat man im Vorjahre 1200 kath. Erntearbeitern dieses ebenfalls unmöglich gemacht. Die russische Toleranzakte gibt den Bau von Gotteshäusern frei; in Mecklenburg dürfen die kath. Kirchen keinen Turm haben, überhaupt kein kirchenähnliches Aussehen. Das Angelusläuten ist durch die russische Toleranzakte gestattet; in den Herzogtümern Coburg-Gotha ist es untersagt! Sollen wir, fragt der „Els." mit Recht, diese Parallele noch weiter ziehen? Man hat Rußland immer als einen „halbzivilisierten" Staat, als „mongolische Barberei" bezeichnet; heute steht es in der religiösen Freiheit turmhoch über manchen deutschen Staaten! Mögen diese bei Rußland in die Schule gehen und dafür sorgen, daß der Toleranzantrag des Zentrums angenommen wird, dann kann sich Deutschland wieder neben Rußland sehen lassen.

---

§ **Berlin**, 11. Mai. Hinter den Kulissen wird zur Zeit, nach dem Berl. Tagebl., sehr lebhaft über eine Verständigung zwischen der Regierung und der Mehrheit des Abgeordnetenhauses über die Bergarbeiterschutznovelle verhandelt. Der Abg. Spahn, Vorsitzender der Bergesetzkommission, soll beim Preußischen Abgeordnetenhause dahin vorstellig werden, daß die zweite Lesung der Bergesetznovelle erst dann im Plenum vorgenommen wird, wenn die Kommission auch die Beratung über das Gesetz betr. die Stillegung von Zechen beendet hat. Die dritte Lesung der Berggesetznovelle würde demnach nicht früher als in der dritten Maiwoche beginnen; von anderer Seite wird mitgeteilt, daß die Beratung am 17. Mai stattfinden werde.

§ **Kiel**, 11. Mai. Das Reichsmarineamt übertrug der Germaniawerft den Bau der jüngst vom Reichstag bewilligten Torpedobootsdivision. Es handelt sich um die Boote G 132 bis 137. Die Baukosten der 6 Fahrzeuge betragen 7 210 000 Mk., davon entfallen 5 540 000 Mk. auf den

---

## Wenn ich mit Menschen- und mit Engelszungen redete . . .

Roman von Erich Friesen.

27 (Nachdruck verboten.)

Endlich mahnt er zum Aufbruch.

Doch da kommt er schlecht an.

„Wie? Schon nach Hause? . . . Denk' nicht dran! Jetzt wird's erst schön!"

„Es ist schon sieben Uhr, Dolores. In einer halben Stunde geht der letzte Zug nach Rom zurück."

„Gut! Dann nehmen wir einen Wagen!"

„Der braucht drei Stunden bis Rom."

„Umso besser!"

„Dolores!"

„Nun, Brummbär?"

„Weiß du, was du tust? Du schadest deinem Ruf!"

„Pah, Ruf! Ich pfeif' auf meinen Ruf! Ich weiß, ich tue nichts Unrechtes — basta!"

Kein Bitten, kein Zureden, kein Schelten hilft. Dolores bleibt bei ihrem Vorsatz. Günter könne ja nach Hause fahren; sie aber käme nicht mit.

Da Günter das schöne, launenhafte Mädchen nicht sich selbst überlassen kann, so bleibt natürlich auch er. Der letzte Zug nach Rom saust davon, während die beiden auf einer Bank im rosenumdufteten Stadtpark sitzend, glänzenden Blickes hinausschauen auf die duftverklärte Campagna, über der soeben großgerundet die leuchtende Mondscheibe aufsteigt . . .

Eine Stunde später.

Günter und Dolores haben sich einen jener kleinen zweirädrigen Bucky gemietet, wie sie in der römischen Campagne so häufig zu finden sind.

Die Fahrt die antike Straße hinab nach Rom ist zauberhaft schön.

Voll ergießt der Mond seinen Glanz über die weite, schweigsame Campagne. Ringsum hehre Stille, tiefste Einsamkeit. In den vom Nachttau feuchten Wiesen zu beiden Seiten der Straße leuchtet es auf wie Millionen Sterne. Gespenstisch ragen die halbzerfallenen Bögen der antiken Wasserleitung zum Himmel empor.

Der kleine Kutscher auf dem Bock scheint eingeschlafen zu sein. Wenigstens rührt er sich nicht. Langsam trappelt der müde Gaul den gewohnten Weg hinab — weiter . . . immer weiter . . . gen Rom.

Inmitten dieser grandiosen Poesie, dieses erhabenen Friedens, fällt es Günter plötzlich schwer aufs Herz, wie unvorsichtig Dolores gehandelt hat. Bereits ist es zehn Uhr vorbei. Bis sie zu Hause ankommt, wird Mitternacht nicht mehr ferne sein.

Und doch — wie lieb ist sie heute abend, wie einfach und herzig! Ach, könnte er sie in seine Arme nehmen und sie forttragen — weit, weit fort — —

Auch Dolores scheint ein ähnlicher Gedanke zu kommen. Ohne jede Veranlassung bricht sie plötzlich in Tränen aus.

„Ach, Günter, Günter! Rette mich! Rette mich aus der Umgebung, aus der Luft, in die ich zurückkehren soll und in der ich ersticke. Ich hasse und verachte diese Menschen ja alle — alle! Aber wenn ich wieder zwischen ihnen bin — dann haben sie Macht über mich. Dann ist alles Gute, Liebenswerte wieder in mir tot. Dann bin ich wieder das leichtlebige, vergnügungssüchtige, erbärmliche Geschöpf! . . . Schüttele nicht den Kopf, Geliebter! Es ist so. Von Kindheit an war ich so. Heute bin ich gut, morgen schlecht — immer herumtappend, wie im Finstern. Jetzt liebe ich alle Menschen, ich möchte die ganze Welt umarmen. Dann wieder verspotte ich meine Umgebung, nur um zu beobachten, wie wehe es ihr tut. Oder ich reiße unschuldige Blumen ab, weil das Zerstören mir momentan Freude macht. Einmal hab' ich ein ganzes Veilchenbeet zertreten, nur, weil es meinen Zorn abkühlte. Ach, ich sehe sie noch vor mir, die Tausende zertrampelter Blüten! Am nächsten Morgen tat es mir leid. Ich ging hin, brachte ihnen frisches Wasser und weinte über die kleinen Blumenveilchen. Vergebens. Sie waren tot — tot für immer! Ach, du weißt ja nicht, wie herzlos, wie grausam ich sein kann!"

„Liebling! Mein Liebling!" flüstert Günter, aufs tiefste erschrocken. „Du könntest grausam, herzlos sein? Unmöglich!"

Traurig schüttelt sie den Kopf.

„Nicht unmöglich, Günter. Ich kenne mich doch selbst. Heute bin ich gut — in deiner Nähe. Du weckst alles, was gut und edel in mir ist. Aber bald — vielleicht morgen schon — — oh!"

Günter ist tief beunruhigt. Was solle er dem aufgeregten Mädchen sagen! Wie es trösten?

So streichelt er nur sanft das gesenkte Köpfchen, hält ihre kalten Hände fest in den seinen und flüstert leise beruhigende Worte . . .

Und plötzlich hört sie auf zu weinen.

Hastig entzieht sie ihm ihre Hände, während ihre großen, glänzenden Augen ihn voll anblicken.

Günter, liebst du mich?"

„Ueber alles!"

„Dann mache mich so bald wie möglich zu deiner Frau! Diese Woche noch — morgen, wann du willst — aber schnell, schnell!"

„Dolores, du bist aufgeregt, nervös!"

„Nein, nein!" Heirate mich bald! Sehr bald! Sonst wird überhaupt nichts daraus — ich fühle es. Du hast mein Geschick in der Hand, Wenn du mich zurückschickst zu jenen Menschen, die ich hasse, die alles Schlechte in mir wecken — dann ist es vorbei mit mir — mit uns beiden. O, rette mich, rette mich!"

Heftig, sich überstürzend, springen die Worte von den Lippen des leidenschaftlich erregten Mädchens.

Günter ist einige Augenblicke fassungslos. Dann fällt ihm Miß Harrisons Besuch ein und ihr dringendes Bitten, Dolores bald zu seinem Weibe zu machen.

Und Wallhoff? Der kluge, weltkundige Professer Wallhoff? Hatte selbst er Miß Harrison nicht Recht gegeben? . . .

Einen schweren Kampf kämpft Günter mit sich. Soll er Dolores wieder zurückstoßen in die ihr verhaßte Umgebung — gegen ihren Wunsch und Willen — um sie dann vielleicht für immer zu verlieren? . . . Oder soll er sie fortnehmen, sie retten, zu ihrem eigenen Heil und zu dem seinen?" . . .

Aber wohin mit ihr? Wohin? . . .

Und plötzlich fällt es ihm wie Schuppen von den Augen.

In seine Heimat will er sie bringen — nach dem stillen „Waldruhe", zu seinen braven Eltern, zu den harmlosen Schwestern, zu — Brunhilde!

Ja, Brunhilde!

Die gute, energische, seelenstarke Kousine, sie allein ist im Stande, auf dies unerfahrene, schwankende Geschöpf veredelnd einzuwirken! Sie ganz allein!

„Liebe Dolores —" beginnt er nach einer Weile, indem er sich bemüht, seiner vor Erregung bebenden Stimme Festigkeit zu geben — „liebe Dolores — willst du mich ruhig anhören?"

„O bitte, bitte! Schilt nicht wieder!" schluchzt sie auf.

„Nein, nein, mein Liebling! Gewiß nicht!"

„Dann lege deinen Arm um mich und gieb mir einen Kuß!"

Hier, mein Herz — und noch einen — so viel du willst . . . Aber nun höre, was ich mir ausgedacht habe! Soll ich dich in mein Vaterhaus bringen? Zu meinen Eltern und Geschwistern?"

„Ja — ach ja!"

„Und wirst du niemals bereuen, was du jetzt tust?"

Energisch schüttelte sie den Kopf.

„Gut. Heute mit dem Nachtzuge reisen wir. Soll ich alles vorbereiten?"

Sie nickt

Dann schließt sie die Arme um seinen Hals, birgt das müde Köpfchen an seiner Brust und schläft bald tief und fest.

Wie fühlt sie sich geborgen. . . .

(Fortsetzung folgt.)

Schiffskörper, 770 000 Mk. auf die artilleristische und 900 000 Mk. auf die Torpedobewaffnung. Nach der Fertigstellung der jetzt in Bau gegebenen Boote werden wir 48 moderne Hochseetorpedoboote besitzen; als 49. ist das 1900 vor Taku den Chinesen abgenommene, in Ostasien stationierte Depeschenboot Taku anzusehen.

§ **Posen**, 11. April. Die im Ansiedlungsgebiet weilenden Minister und Parlamentarier traten gestern die Rückfahrt nach Berlin an. „Die Leistungen der Ansiedlungskommission haben allgemeine warme Anerkennung gefunden, selbst die Gegner des staatlichen Besiedlungswesens haben zugestanden, daß die Landeswohlfahrt davon Nutzen habe." So meint wenigstens die hakatistische Köln. Zeitung.

§ **Straßburg**, 11. Mai. Der Kaiser empfing gestern abend den Oberbürgermeister Kirschner und den Stadtbaurat Hoffmann von Berlin zur Vorlegung von Plänen, die die Ausschmückung der Stadt Berlin bei dem Einzuge der Braut des Kronprinzen betrafen.

§ **Dresden**, 11. Mai. Prinzregent Luitpold ernannte den König von Sachsen, der heute in München eintraf, zum Chef des 15. bayerischen Infanterieregiments.

## Ausland.

### Italien.

#### Kongreß slawischer Bischöfe.

Behufs Klarstellung liturgischer Fragen findet in Rom am 23. Mai ein Kongreß slawischer Bischöfe unter dem Vorsitz des Kardinals Serafino Vannutelli statt; als Sekretäre werden die Prälaten Gasparri und Panici fungieren.

### Belgien.

#### Deutschland auf der Lütticher Ausstellung.

Das erste Urteil über die deutsche Ausstellung in Lüttich kommt von englischer Seite und lautet in hohem Grade anerkennend. Besonders haben die Pünktlichkeit, mit der Deutschland auf dem Plane erschienen ist, sowie die rastlose Energie und die geschäftliche Umsicht, mit der die deutschen Aussteller es verstanden haben, ihre Abteilung bis zum 27. April, dem offiziellen Eröffnungstage der Ausstellung, in völlig fertigen Zustande zu präsentieren, den ungeteilten Beifall eines englischen Korrespondenten erweckt, der an sein Londoner Blatt berichtete: „Deutschland hat ein ausgezeichnetes Beispiel völliger Bereitschaft gegeben, seine Ausstellung ist fast völlig fertig. Man erkennt deutlich, wie sich die deutschen Aussteller es sehr viele Mühe haben kosten lassen, gleich am ersten Tage möglichst gut herauszukommen, in deutlich erkennbarer Absicht, ihre kommerziellen Beziehungen zu Belgien tunlichst zu verbessern." Darf die beteiligte Industrie mit diesem Urteil des englischen Augenzeigen wohl zufrieden sein, so muß sich andererseits derjenige Teil der englischen Industriellen, der sich für die Lütticher Ausstellung gemeldet hat, ein ganz anderes und und recht ungünstig lautendes Urteil gefallen lassen. Während nämlich die Ausstellungen nicht nur aller europäischen, sondern auch der meisten erotischen Staaten durch ihre sorgfältige Vorbereitung und ihren vorgeschrittenen Zustand angenehm überraschten, war die englische Abteilung noch so weit zurück, daß an eine Fertigstellung bis zum Eröffnungstage nicht entfernt gedacht werden konnte.

### Frankreich.

#### Eine Rede des Marineministers.

Marineminister Thomsen, der zu einem Motorbootrennen in Toulon eingetroffen war, hielt eine Rede, in der er die Vorlage eines Flottenprogramms für die nächsten Tagen in Aussicht stellte. Er führte aus, die erste Pflicht der Demokratie sei, den Frieden zu sichern, deshalb müsse sie die Marine mächtig und stark erhalten. „Das Beispiel von 1870 bleibt uns immer vor Augen. Wenn Frankreich zu jener Zeit besiegt wurde, so geschah dies, weil es nicht vorbereitet war und weder Geschütze noch Gewehre hatte. Auf der Demokratie lastet die Verantwortung für die nationale Verteidigung und die Verantwortlichkeit für irgend welche Fahrlässigkeit würde auf sie und von ihr auf die Regierung und die Republick zurückfallen. Wir wollen 1870 nicht vergessen; damals retteten wir uns die Ehre; wenn wir nichts als die Ehre retten konnten, so ist die Schuld denjenigen beizumessen, die das Land von Deutschland entwaffnen ließen. Es herrschte Einstimmigkeit, daß daran das Kaiserreich schuld war", schloß Thomsen, „und es soll niemand einst am Tage nach einem nicht mehr gut zu machenden Unglück sagen, daß dafür die Republik verantwortlich zu machen sei."

## Reichstag.

**Berlin**, 10. Mai.

Nach Erledigung der Rechnungssachen wurde in der heutigen Reichstagssitzung die auf der internationalen Sanitätskonferenz zu Paris am 3. Dezember unterzeichnete Uebereinkunft beraten. Der Abg. Schrader (freis. Vereinigung) wies darauf hin, daß unter den Teilnehmern jener Konferenz die Türkei und Bulgarien fehlten. Das sei namentlich angesichts der Einschleppung der Pest aus jenen Staaten nach Europa zu bedauern. Das Abkommen wurde in erster und zweiter Lesung genehmigt. Dann folgte die zweite Beratung des von dem Abgeordneten Hagemann (nl.) eingebrachten und von Mitgliedern aller Parteien, mit Ausnahme der Sozialdemokraten, unterstützen Gesetzentwurfs betr. Aenderung des Gerichtsverfassungsgesetzes. Der Entwurf, den die Kommission mit einigen Modifikationen anzunehmen vorschlägt, bezweckt Entlastung des Reichsgerichts in Strafsachen, und zwar auf dem Wege der Erweiterung der Kompetenz der Schöffengerichte. So sollen fortan die Schöffengerichte auch zuständig sein: a) für die nur auf Antrag zu verfolgenden Körperverletzungen auch dann, wenn die Verfolgung von Amtswegen und nicht im Wege der Privatklage erfolgt. b) Für das Vergehen des Hausfriedensbruches im Falle des § 123 Absatz 3 des Strafgesetzbuches. c) Für das Vergehen der Bedrohung mit einem Verbrechen im Falle des § 241 St.-G.-B. d) Für das Vergehen des strafbaren Eigennutzes in den Fällen des § 286 Absatz 2, der §§ 290, 291 und 298 St.-G.-B. sowie des § 93 Absatz 3 der Seemannsordnung. Weiter soll die Zuständigkeit der Schöffengerichte für die Vergehen des Diebstahls, der Unterschlagung, des Betrugs und der Sachbeschädigung weiter ausgedehnt werden. Für diese Vergehen sind die Schöffengerichte bisher nur dann zuständig, wenn der Wert des Gestohlenen bezw. des Unterschlagenen bezw. des Schadens 25 Mk. nicht übersteigt. Der Entwurf setzt die Grenze auf 150 Mk. herauf. Endlich soll auch die Befugnis der Strafkammer, bei Eröffnung des Hauptverfahrens auf Antrag der Staatsanwaltschaft die Verhandlung und Entscheidung dem Schöffengericht zu überweisen, verschiedentlich erweitert werden. So u. a. auf gewisse Fälle von Nötigung, von Bestechung und so weiter. In längerer Debatte wurde zunächst die von der Kommission beantragte neue Fassung des von der direkten Zuständigkeit der Schöffengerichte handelnden § 27 des Gerichtsverfassungsgesetzes angenommen. Zu dem folgenden Paragraphen hatte Abg. Lattmann (Antis.) beantragt, den Schöffen nicht nur Reisekosten, sondern auch Tagegelder zu gewähren. Der Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Nieberding erklärte sich namens der verbündeten Regierungen entschieden gegen diesen Antrag. In der Debatte sprachen sich die Redner der meisten Parteien gegen denselben aus. Der Antrag wurde abgelehnt. Zu § 75, der von der Ueberweisung von Strafkammersachen an die Schöffengerichte „auf Antrag des Staatsanwalts" handelt, hatte die Kommission eine Reihe von erweiternden Bestimmungen beantragt. Ein sozialdemokratischer Antrag auf Ausschaltung der Staatsanwaltschaft wurde, nachdem ihn der Staatssekretär Dr. Nieberding bekämpft hatte, abgelehnt; ebenso ein Antrag des Abg. Opfergelt (Z.), welche die Möglichkeit der Verweisung von Vergehen Jugendlicher von der Strafkammer an die Schöffengerichte ausschließen wollte. Dagegen gelangte ein sozialdemokratischer Antrag auf Ueberweisung von Preßvergehen an die Schwurgerichte bei der zufälligen Besetzung des Hauses, die den Sozialdemokraten, Freisinnigen und Antisemiten die Mehrheit gewährte, zur Annahme. Weitere sozialdemokratische und freisinnige Anträge, die aber nicht das Gerichtsverfassungsgesetz, sondern die Strafprozeßordnung betreffen, wurden vom Präsidenten aus formalistischen Gründen beanstandet, und das Haus stimmte in seiner Mehrheit der Ansicht des Präsidenten zu. Schließlich wurde noch beschlossen, daß das Gesetz am 1. Oktober d. J. in Kraft treten soll. Staatssekretär Nieberding bemerkte, wenn nicht der Beschluß betr. die Verweisung der Preßvergehen an die Schwurgerichte rückgängig gemacht werde, sei ein Beschluß in dieser Richtung für die verbündeten Regierungen bedeutungslos.

## Sport und Jagd.

ig. **Bocholt**, 11. Mai. Vom Allgemeinen Deutschen Jagdschutz-Verein, Landesverein Westfalen, erhielten laut Bericht über die Generalversammlung vom 6. April cr. als besondere Anerkennung Herr Grenzaufseher Gützlaff in Stenern-Barlo eine Geldprämie für Abfassen von Wilddieben und Herr Jagdaufseher Hugo Müller in Rhedebrügge eine solche für hervorragende Leistungen in der Raubzeugvertilgung. Waidmanns Heil! — Dem Berichte entnehmen wir ferner, daß innerhalb des Landesvereins zur Anzeige gebracht wurden: 56 Jagdvergehen und 3 Uebertretungen. Bestraft wurden 83 Personen und zwar wurde erkannt auf: 1398 Tage Gefängnis in 18 Fällen, 2390 Mk. 606 Tage Gefängnis in 26 Fällen, 190 Mk. oder 60 Tage Haft in 3 Fällen, 780 Mk. Geldstrafe in 14 Fällen. Beschlagnahmt wurden: 5 Hunde, 25 Gewehre und eine Anzahl Schlingen, eine recht beherzigenswerte Statistik für alle diejenigen, die es nicht einsehen wollen, daß es auch in jagdlicher Beziehung einen Unterschied gibt zwischen Mein und Dein.

## Unfälle und Vergehen.

† **New-York**, 11. Mai. Fünf Räuber überfielen dem Daily Telegraph zufolge am Mittwoch morgen die Lokalbank in Gilbertsville im Staate New-York. Sie sprengten sie in die Luft, verursachten dadurch eine Panik unter der Bevölkerung und entkamen mit dem Barbestande von 24 000 Mk. Die Bevölkerung, die 1500 Köpfe zählt, wurde durch die Explosion aus dem Schlafe aufgeschreckt. Diejenigen, die sich auf die Straße wagten, sahen das Bankgebäude zertrümmert und wurden durch fünf maskierte Männer mit Revolvern in die Häuser zurückgetrieben. Nur ein Bürger, namens Daniels, wagte Widerstand zu leisten und es gelang ihm, mehrere Mitbürger zum Angriff auf die Räuber zu bewegen. Diese entkamen jedoch auf gestohlenen Pferden, nachdem sie sämmtliche Telephon- und Telegraphendrähte zerschnitten hatten. Bei ihrer Verfolgung entspann sich ein regelrechter Straßenkampf.

## Provinzielle Nachrichten.

* **Kleve**, 11. Mai. Die Frühjahrs-Generalversammlung der Lokalabteilung Kleve des Landwirschaftlichen Vereins für Rheinpreußen hat die Frage einer Schädigung der Landwirtschaft durch Senkung des Grundwasserspiegels infolge der Rheinkorrektion eingehend erörtert. Der Ober-Deichinspektor Graf aus Düsseldorf sprach sich in einem längeren Vortrage dahin aus, daß die Regulierungsarbeiten nicht allein für die Schiffahrt, sondern auch für die Landwirtschaft von großem Vorteile gewesen seien. Hierher gehöre vor allem die Verminderung der Gefahren bei Hochwasser mit Eisgang. Wo Nachteile hervorgetreten seien, da ließen sich solche leicht durch Gegenmaßregeln z. B. Einlaßschleusen beseitigen. In der dem Vortrage folgenden Diskussion wurden die durch die Stromregulierung herbeigeführten Nachteile hervorgehoben, namentlich wurde die damit verbundene Gefahr einer Austrocknung der Brunnen und der Weiden durch die Senkung des Grundwasserspiegels betont. Ferner wurde die spekulationswütige Ausbaggerung der Kiesbänke durch holländische Unternehmer getadelt. Jahraus jahrein werde der wertvolle Rheinkies, der dem eigenen Lande zum Bau von Straßen und Eisenbahnen als wertvolles Material dienen könne, weggebaggert und nach Holland und Belgien verschifft. Der Vorsitzende der Lokalabteilung, Bürgermeister Gerpott-Schmitthausen, empfahl, gegen eine weitere Vertiefung des Rheinbettes im Verein mit den Kreisen Rees und Mörs durch die Landräte bei der Landwirtschaftskammer, der Strombauverwaltung und dem Oberpräsidenten vorstellig zu werden. Es wurde hierauf folgende Resolution gefaßt: „Die Lokalabteilung Kleve ist der Ansicht, daß Mittel und Wege geschaffen werden müssen um eine weitere Senkung des Rheins zu verhindern, damit weiteren Schädigungen der Landwirtschaft vorgebeugt werde, und überweist die Frage den vereinigten sieben Lokalabteilungen.

* **Münster**, 11. Mai. Am gestrigen Tage wurde im hiesigen Klarissenkloster die Neuwahl einer Nachfolgerin für die in der vorigen Woche verstorbene Abtissin vollzogen. Der Wahlhandlung ging um 8 Uhr ein vom P. Provinzial der Franziskaner Wenzeslaus Strausfeld aus Düsseldorf um 8 Uhr zelebrirtes Levitenamt voraus. Aus der Wahl ging als Abtissin hervor die ehrw. Schwester Maria Antonia, geb. Tecklenborg, aus Wiedenbrück.

* **Essen**, 11. Mai. Auf der kürzlich in Witten abgehaltenen Konferenz der Polizeiinspektoren der größeren Städte Rheinlands und Westfalens wurde darüber beraten, welche Behörden die erheblichen Kosten zu tragen haben, die durch das Heranziehen auswärtiger Polizeimannschaften während des letzten Bergarbeiterstreiks entstanden sind. Einige Städte, namentlich hannoversche, beanspruchen nämlich volle Gehaltszahlung an die von ihnen gestellten Beamten und haben dieserhalb Prozesse angestrengt. Man ist bei dieser Sachlage zu der Auffassung gelangt, daß der Staat wohl einen erheblichen Teil der Kosten zu übernehmen verpflichtet sei. Ferner wurde die Gleichmäßigkeit der Behandlung von Gefangenen beim Transport durch die Städte befürwortet und die Herstellung und Beschaffung von Gefangenentransportwagen beraten.

* **Altenessen**, 11. Mai. Der Streckenwärter, welcher am 10. Februar ds. Js. den Hamburg-Kölner Schnellzug Nr. 96 auf dem Bahnhof Caternberg gefährdete, daß er Bruchsteine und Eisenplatten in resp. auf die Eingangsweiche legte, ist zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt worden. Es wurde angenommen, daß sich der Beklagte nur in den Besitz der für solche Fälle ausgesetzten Belohnung setzen wollte — er hat 100 Mark erhalten — und sein Vorhaben fingierte.

§ **Gelsenkirchen**, 11. Mai. Der Hilfsgerichtsvollzieher Lessing versuchte sich die Kehle zu durchschneiden und verletzte sich dabei so schwer, daß er kurz darauf den erhaltenen Verletzungen erlag. Lessing zeigte in letzter Zeit Zeichen geistiger Umnachtung.

* **Dortmund**, 11. Mai. Durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen ist auf Mittwoch, den 24. d. M. die sechste Versammmlung der der Landwirtschaftskammer angeschlossenen Vereine einberufen. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Ausstellung der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft 1907 in Dortmund. Oekonomierat Dr. Schleh aus Münster hat das Referat über diesen Punkt übernommen.

* **Dortmund**, 11. Mai. Am 29. Januar erhielt der Anstreicher Wilhelm Hotel im Verlaufe eines Streites einen Messerstich ins Herz, sodaß er halbtot ins Krankenhaus gebracht wurde. Hier wurde ihm die Wunde, wie kürzlich gemeldet, vernäht und ihm durch eine glückliche Operation das Leben erhalten. In der gestrigen Strafkammersitzung wurden die Täter verurteilt und zwar erhielt der Mühlenarbeiter Hiltenhofer, der den Stich ins Herz ausgeführt hatte, 3 Jahre Gefängnis.

* **Düsseldorf**, 11. Mai. Die Strafkammer hatte sich mit einer jener Bilderfälschungen zu befassen, wie sie trotz aller bisherigen hohen Strafen noch immer betrieben werden. Es handelt sich um einen angeblich echten „Deiker" (Jagdstück) des verstorbenen Düsseldorfer Tiermalers Deiker), den auf Grund eines Inserates ein Gemäldebesitzer in Frankfurt a. M. zum Preise von 350 Mk. erwarb und der sich nachher als gefälscht erwies. Unter Anklage der Urkundenfälschung und des Betruges hatten sich der wegen desselben Deliktes schon vorbestrafte Buchhalter Albert Maas und Vergolder Franz Korff von hier zu verantworten; das Urteil gegen den Erstgenannten lautete auf dreizehn Monate, dasjenige gegen K. auf ein Jahr Gefängnis.

* **Düsseldorf**, 11. Mai. In einem Hotel auf der Immermannstraße wurde ein Reisender erhängt aufgefunden. Da er keinerlei Legitimationspapiere bei sich führte, konnte seine Persönlichkeit noch nicht festgestellt werden.

* **Düsseldorf**, 11. Mai. Eine hiesige Lokalversammlung des freien deutschen Metallarbeiterverbandes nahm mit Bezug auf den vom sozialdemokratischen Brauerverbande über die rheinisch-westfälischen Großbrauereien verhängten Boykott folgende Resolution an: „Die Versammlug erklärt den Boykottbruch für verwerflicher als


## Pierer, Meyer, Brockhaus, Herder.

In den letzten Wochen findet man wieder auffällig oft die Konversationslexika von Pierer, Meyer, und Brockhaus annonciert, auch in kathol. Zeitungen. Das könnte manchen Leser zu der durchaus falschen Ansicht verleiten, diese Lexika seien auch den Katholiken zu empfehlen. Tatsächtich wird keines von den genannten dem kath. Standpunkte gerecht, wenn man auch anerkennen muß, daß manche kathol. Sachen in ihnen ganz korrekt behandelt werden. Es im Laufe der Jahre vielfach in der kathol. Presse darauf hingewiesen worden, daß alle drei genannten Lexika falsche und schiefe, für Katholiken beleidigende Darstellungen katholischer Dinge bringen, sowie manches Katholische unvollständig oder gar nicht berücksichtigen. Besonders ist vor dem Meyer'schen kleinen Konversationslexikon (3 Bd. a 10 Mk.) deßwegen zu warnen, weil es wegen seiner Billigkeit zur Anschaffung reizt.

Beginnen wir mit Pierer, herausgegeben von dem Protestanten Kürschner. Das Werk ist, weil 1893 zuletz erschienen, völlig veraltet. Der Eingeweihte weiß es hinreichend zu würdigen, wenn „Pierers Konversationslexikon in 12 eleg. Originalbänden, neueste Auflage, vollendet 1903" — statt 102 Mk. jetzt neu ca. 30 Mk. kostet. Das ist, wenn man die Einbände abrechnet, so ziemlich der Preis für Makulaturpapier. Meyer steht diesem rationalistischen Machwerke an Unwissenheit in katholischen Fragen wahrhaftig nicht viel nach. In den Artikeln: Beichte, Tezel, Jesuiten, habe ich — soweit ich mich erinnere — vielfach für Katholiken anstößige, verletzende Behauptungen gefunden. In Meyers Handlexikon (Auszug aus dem größeren Werke) sind die Jesuiten: „Beschöniger des Meineids und anderer Verbrechen." Cyrillus von Alexandrien ist „Verfasser der Anbetung Mariens." Meines Wissens ist auch Meyer in von spezifisch kath. Zeitungen angepriesen worden. Seine neueste Auflage erscheint in 20 Bd. a 10 Mk. Brockhaus (17 Bd. a 12 Mk.) stand lange Zeit in dem Rufe, gegenüber den Katholiken objektiv zu sein. Wie wenig diese Ansicht berechtigt ist, zeigt schon folgende kurze Zitatenweise, die aus zufälligen Stichproben (aus der 14. Aufl. 1894—97) zusammengesetzt ist:

Beichte (ihre) Entstehung knüpft sich an das öffentliche Bekenntnis der Sünden, das die — aus der Kirche Ausgestoßenen abzulegen hatten. Seit dem 9. Jahrhundert war die Beichte auch für läßliche Sünden Regel und . . . . gestaltete sich immer mehr zu einem sakramentalen Akte usw.

Beichtgeheimnis „kam im 4. und 5. Jahrhundert auf."

Besessene: „In der Bibel werden die epileptisch Kranken, die von . . . Taubheit, Blindheit, Wahnsinn . . . . Heimgesuchten so bezeichnet."

Cyrillus v. Alexandrien: „Kirchenvater. Seine Amtsführung charakterisiert sich durch maßlose Leidenschaft. . . . . Die Ermordung der heidnischen Philosophie Hypatia ward durch ihn wenigstens veranlaßt."

Crispin. „Sein Wohltätigkeitssinn soll so groß gewesen sein, daß er das Leder stahl, um daraus für die Armen Schuhe zu fertigen."

Im Artikel „Stigma" vergl. den tendenziösen Versuch, die Wundmale der Heiligen auf natürlichen Entstehungsursachen, sowie auf Betrug, zurückzuführen.

„Tezel, Ablaßkrämer, . . . trieb 5 Jahre den Ablaßhandel in der anstößigsten Weise. In Innsbruck wegen ehebrecherischen Umganges zum Tode verurteilt . . . auf Verwendung des Erzbischofs Albrecht von Mainz freigelassen, wurde er zum apostolischen Unterkommissar und Inquisitor ernannt. Schon 1509 verkaufte er in Görlitz seine Ablaßbriefe unter der Devise: Sobald das Geld im Kasten klingt . . ." Der arme Tezel muß doch immer wieder herhalten, trotz aller Widerlegungen!

„Erbsünde: Die älteste Kirche kannte diese Lehre noch nicht. . . . Die im 12. Jahrhundert zuerst aufgestellte Lehre, daß auch Maria ohne Erbsünde geboren sei, hat Pius IX. zum Dogma erhoben."

„Ablaß: . . . Auch stellvertretende Bußübungen kamen schon auf (im 7.—9. Jahrdt.): Ein Reicher konnte eine Bußzeit von 7 Jahren in 3 Tagen absolvieren, wenn er die entsprechende Anzahl Männer mietete, die für ihn fasteten."

„Anbetung: Im Christentum kam mit der Lehre von der Gottheit Christi allmählich auch die Anbetung Christi auf. . . . Später wurde auch der Maria, den Engeln und Heiligen Anbetung gewidmet. Nach der strengen Lehre der römischen Kirche . . . gebührt allerdings die Anbetung nur Gott, während Engel und Heilige nur Anrufung und Verehrung . . . und die Maria nur einen höheren Grad dieser Verehrung in Anspruch nehmen dürfen. Aber in das Volk hat diese Unterscheidung keinen Eingang gefunden und der römische Katechismus hat diesem Mißbrauch Vorschub geleistet. . . .

Im Artikel „Heilige" vergl. die höhnische Bemerkung: während die Katholiken außer der Schar von Heiligen noch eine hl. Jungfrau, einen hl. Vater, eine hl. Kirche und einen allerheiligsten Glauben haben. . . ." Im Artikel „Abendmahl" vergl. die Vergewaltigung des klaren Schrifttextes für die symbolische Erklärung.

Es würde für einen, der Zeit und Geduld dazu hat, gewiß nicht schwer fallen, dies Register erheblich zu erweitern, um den Katholiken klar zu zeigen, welche Entstelltungen und Verdrehungen ihres Glaubens, welche Beleidigungen ihres religiösen Gefühles sie bisher mit schwerem Gelde bezahlt haben. Freilich waren wir leider bisher auf diese Konversationslexika angewiesen, weil auf katholischer Seite kein neueres existierte. Aber diesem Uebelstande ist jetzt abgeholfen. Durch die dankenswerte Rührigkeit des Herderschen Verlags besitzen wir ein Konversationslexikon (in 3. Auflage), das durchaus auf katholischem Standpunkte steht, und das dabei den übrigen an Gediegenheit und Vollständigkeit des Inhaltes in keiner Weise nachsteht. Die wissenschaftliche Gründlichkeit sowie die reichhaltige vortreffliche Illustration und die vielfache, gut gesichtete Verwertung statistischen Materials, haben dem Werke von allen größeren Tageszeitungen — auch von gegnerischer Seite — uneingeschränkte Anerkennung erworben. Das Werk, bereits zur Hälfte fertiggestellt, erscheint in 160 Heften a 50 Pfg., oder 8 Bänden a 10 Mk. (geb. 12,50), ist also trotz seiner Reichhaltigkeit und Ausstattung entschieden billiger als die anderen Lexika. Es kann unter denselben bequemen Bedingungen (Abschlagszahlungen) bezogen werden wie die übrigen. Nach all dem wäre es zu bedauern, wenn von katholischer Seite jetzt noch andere Konversationslexika angeschafft würden.

E.

Streikbruch. Aus diesem Grunde ist gegen Mitglieder, welche Boykottbruch verüben, das Ausschlußverfahren einzuleiten".

* **Köln**, 11. Mai. Im bergischen Gebiet hat sich die durch den Bierboykott geschaffene Lage derart zugespitzt, daß ernstlich an die Gründung einer Viereinkaufsgenossenschaft durch die Wirte gedacht wird. Der Barmer Wirteverein verlangte die Einberrufung eines Schiedsgerichts, bestehend aus dem Vorsitzenden des dortigen Gewerbegerichts, sowie dem Vorstand des rheinisch-westfälischen Wirteverbandes und aus von beiden Seiten zu entsendenden Delegierten zwecks baldiger friedlicher Beilegung des Zwistes. Der Gauleiter der Brauereiarbeiter erläßt eine Erklärung, daß die Arbeiter nicht eher die Hand zum Frieden bieten werden, bis sämtliche ausgesperrten Arbeiter wieder eingestellt sind. Jedenfalls liegt eine Verständigung über die Beilegung des Boykotts noch in weiter Ferne.

* **Enskirchen**, 10. Mai. Das Euskirch. Volksbl. schreibt: „Die Angelegenheit bei der Firma Schiffmann & Kleinertz hat einen friedlichen Abschluß gefunden. Nach einer mehrstündigen Unterhaltung der Firma mit dem Arbeiterausschuß sind bei einigen der aufgestellten Lohnforderungen Zugeständnisse gemacht worden, während andere Forderungen teils noch der Begutachtung des Arbeitgeberverbandes unterliegen, teils vom Ausschuß zurückgezogen worden sind. Also auch bei dieser Gelegenheit zeigte sich, wie gut die beiden Organisationen der Arbeitnehmer wie Arbeitgeber sich bewähren, indem die Arbeiter sich gern dem Vorschlage der Firmeninhaber, verschiedene der aufgestellten Forderungen vom Arbeitgeberverband entscheiden zu lassen, anschlossen. Trotzdem die schriftlich eingereichten Forderungen den Eindruck erwecken ließen, daß ein Vergleich nicht zustande kommen würde, zeigte sich der Arbeiterausschuß sehr nachgiebig. Bei den Verhandlungen ist von beiden Seiten die Meinung gewonnen worden, Frieden zu halten sei ein sehr Leichtes, wenn man mit Verständnis an die Lösung solcher Fragen herangeht und das Wohl und Wehe sowohl der eigenen Arbeitskollegen wie auch des Brotherrn im Auge hat. Immer mehr leben sich die Mitglieder der Arbeiterausschüsse in das ihnen übertragene verantwortungsvolle Amt hinein, und speziell das Studium der Produktions- und Absatzgebiete ist für diese bei der heutigen Lage ein sehr zu berücksichtigendes. Anderseits ist es mit Freuden zu begrüßen, daß, wie uns mehrere Fabrikanten mitteilen, ein viel richtigerer Gewerkschaftsgeist unter den Arbeitern besteht, welcher sich in einem größeren Ordnungssinn sowie einer viel akkurateren Innehaltung der Arbeitsordnung zeigt. Besonders die Arbeiter-Ausschüsse sind sehr bestrebt, in allen Fabriken die letztere durchzuführen. Dieses Gute haben auf alle Fälle die Gewerkschaften gezeitigt mit ihren allseitigen Aufklärungen. Es bewahrheitet sich darin der im sozialpolitischen Kursus mehrfach ausgesprochene Satz, daß der gewerkschaftlich organisierte Arbeiter auch ein tüchtiger, fleißiger und ordnungsliebender Mensch wird, der es versteht, in ruhiger und besonnener Weise seinen Posten auszufüllen und sich die volle Achtung seines Arbeitgebers zu erwerben."

A. **Fulda**, 10. Mai. Die Jubelfeier des 1150. Todestages des hl. Bonifatius verspricht eine glänzende Kundgebung katholischen Lebens und Glaubens zu werden. Mehr als 30 Kirchenfürsten werden, wie bereits früher mitgeteilt, das Fest durch ihre Anwesenheit verherrlichen. Auch der katholische Adel wird zahlreich vertreten sein. So haben u. a. ihre Teilnahme in Aussicht gestellt: Die Frau Landgräfin von Hessen Anna Prinzessin von Preußen, die Fürstin von Isenburg-Birstein, Fürst Franz von Isenburg-Birstein, Fürst Löwenstein, Erbprinz Löwenstein, Graf Leopold Stolberg, Graf Franz Stolberg, Graf Clemens Droste-Vischering, Graf Wilhelm Droste-Vischering, Graf Drechsel, Graf Waldbott-Bassenheim, Graf August Galen, Graf Hoensbroech, Freiherr von Schönberg-Thammenhain, Freiherr v. Schorlemer. Die westfälische Genossenschaft der Malteser-Ritter hat es auf Einladung gerne übernommen, in Gala-Uniform den Reliquieen des hl. Bonifatius in der Prozession am 4. Juni das Ehrengeleit zu geben. Zu dem gleichen Zwecke werden auch die katholischen Studenten-Vereinigungen Abordnungen entsenden. Nicht minder zahlreich wird sich an dem Feste auch der Klerus und das katholische deutsche Volk beteiligen, um seinem Glaubensvater den Tribut der Verehrung und des Dankes zu zollen, der ihm als unserem Glaubensvater und dem Apostel der Deutschen gebührt. — Seitens des Preß-Ausschusses wird während der Festoktav ein besonderes, reich illustriertes Festblatt herausgegeben, das für alle deutschen Katholiken, gleichviel ob sie an dem Feste teilnehmen oder nicht, ein Erinnerungsblatt an die erhebende Bonifatius-Jubelfeier im Jahre 1905 sein will. Das Festblatt kann jetzt schon bei allen Postanstalten für 50 Pfg. — es erscheinen 8 Nummern — bestellt werden.

## Städtische Nachrichten.

**Bocholt**, 12. Mai.

(!) **Mahnung der Post.** Die Anbringung der Marke auf den Briefsendungen läßt immer noch viel zu wünschen übrig, sodaß die Post jetzt von neuem die Mahnung ergehen läßt, die Marken gleichmäßig aufzukleben. Wenn die Freimarken bald hier bald dort auf dem Umschlage kleben oder gar auf der Rückseite angebracht werden, geht das Stempeln nicht glatt von statten. Stempelmaschinen können dann überhaupt nicht verwendet werden. Es ist deshalb notwendig, daß sich die Marke bei allen Briefsendungen auf derselben Stelle, nämlich in der rechten oberen Ecke der Aufschriftseite, befindet. Es ist dies auch durch die Postordnung ausdrücklich vorgeschrieben. Der Post stände somit das Recht zu, alle Briefe, auf denen die Marke auf eine andere Stelle geklebt ist, zurückzuweisen. Jedenfalls ist es für jeden Absender eine Kleinigkeit, die Marke an den richtigen Platz zu kleben. Geschäftsleute, die ihre Briefumschläge mit ihrer Firma bedrucken lassen, lassen auf Anregung des Reichspostamts vielfach in der rechten oberen Ecke ein Markenfeld vordrucken, das in jedem Falle an das Aufkleben der Marke an der richtigen Stelle erinnert. Es ist zu wünschen, daß diesem Vorgange allgemein gefolgt werde.

## Vermischtes.

— **Eine bittere Betrachtung der Schiller-Feier** bringt der Hann. Cour., der wir folgendes entnehmen: „Demnächst feiern wir Schillers 100. Todestag. Ein Flut herrlicher Reden wird über den großen Toten hinströmen, und das Saisonstück unserer Theater ist — Traumulus"! — Dort die Worte, hier die Taten Die Losung der Dichter, die wir jahraus, jahrein feiern, ist Perversität und Roheit in jeder Form. Sind wir denn auch würdig, Schiller zu feiern? Täglich sehen wir „des Ruhmes Kränze auf der gemeinen Stirn entweiht". Oedes Schaugepränge ist die Kunst unserer Bühnen, das Geldgeschäft ihre einzig maßgebende Norm. Das Theater ist zum volksverderblichen Organ bedenklichster Art herabgesunken. Und nun: „Hoch Schiller! mit Pauken und Trompeten — er, der edelste, reinste, erhabenste Dichtergeist aller Zeiten. Welche Komödie!" Man wird diesen herben Worten eine gewisse Berechtigung leider nicht absprechen können.

— **Ein Beitrag zur Schillerfeier.** Wir lesen im Recklinghäuser Tageblatt: Eine Polenfrau kaufte in einem hiesigen Geschäfte für ihre schulpflichtige Tochter einen neuen Hut. Hierbei deutete sie an, daß sie aus einem besonderen Anlasse sich zu dieser Ausgabe entschlossen habe und zwar! „weil sich großer Mann tot ist". (Das Mädchen hatte der Mutter jedenfalls von der in der Schule zu veranstaltenden Schillerfeier Mitteilung gemacht.) Dem Ladeninhaber dämmerte erst nach geraumer Zeit ein Licht auf, was es für eine Verwandtnis mit dem „Tode des großen Mannes" hatte.

— **Den Mäunern ein „Entgegenkommen".** Man schreibt der Voss. Ztg. aus Kopenhagen: Ein Frauenverein zu Aalborg in Jütland nahm in seiner letzten Sitzung eine gründliche Revision des zur Zeit gebräuchlichen Rituales für kirchliche Trauungen vor. Es traten da gar mannigfache Wünsche an den Tag. Allgemeinen und starken Anstoß nahm die Versammlung an den Worten: „Ihr Frauen, seit untertan euren Männern!" Von einer „Untertänigkeit" der Frau könne niemals die Rede sein — darüber einigten sich die Damen augenblicklich; schwieriger zeigte es sich, für diese Streichung im Ritual einen Ersatz zu finden. Schließlich aber schien die Mehrheit der Anwesenden einem Vorschlage zuzustimmen, der darauf hinausging, allenfalls — aber auch als äußerstes! — ein „Entgegenkommen" anzubieten.

— **Schneidiger Abc-Schütze.** Am ersten Schultage ereignete sich in einer städtischen Schule Mittelschlesiens folgendes: Um die Kinder in die Schulordnung einzuführen, bat der Lehrer die Mütter die Schulstube zu verlassen. Kaum hatte die letzte Mutter die Tür zugemacht, so erhebt sich ein kleiner Schulrekrut und spricht in seiner Würde: „Nun kann's losgehen, jetzt sind die Weiber raus!

## Neueste Nachrichten.

### Großes Eisenbahnunglück.

* **New-York**, 11. Mai. Die Zeitungen veröffentlichen ein Telegramm aus Harrisburg (Pennsylvanien), wonach ein Eilzug der Pennsylvania-Rail-Road auf einem mit Dynamit beladenen Wagen stieß. Etwa 50 Personen seien bei der hierdurch verursachten Explosion getötet, etwa 100 Personen schwer verwundet worden.

### Der russisch-japanische Krieg.

* **London**, 11. Mai. Ueber den augenblicklichen Aufenthalt der russischen Flotte liegen keine Nachrichten vor, auch nicht darüber, ob die Vereinigung Roschstwjenskys mit dem Dritten Geschwader schon erfolgt ist. Dem Bureau Laffan wird aus Hongkong gemeldet, der am 10. Mai von Saigon angekommene Dampfer Nord habe nichts von der russischen Flotte gesehen, habe indes 20 große Transportschiffe beobachtet, die ihre Ladung in 40 kleinere löschten. Die Baltische Flotte blieb genau 20 Tage in den französischen Gewässern. (!) Das britische Geschwader verließ Hongkong heute, um eine kurze Kreuzfahrt zu machen.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)


**Reiner Teint,** zarte weiße Haut, Jugendfrische und Schönheit ist der sichere Erfolg des täglichen Gebrauchs der viel tausendfach bewährten **Myrrholinseife.**

**Ein Zaubermittel für die junge Hausfrau,** das ihr die ungewohnte Sorge um die Bereitung des Mittagsmahles ganz wesentlich vermindert, ist Liebig's Fleisch-Extrakt. Eine verwässerte Suppe, eine flaue Sauce, ein fades Ragout vermögen nur allzuleicht Wolken am Horizont des ehelichen Glückes aufsteigen zu lassen. Da wirkt das „echte Liebig" Wunder, das ist eine Erfahrung, die man in der Küche aller gesitteten Völker nunmehr schon seit Jahrzehnten gemacht hat und die sich als wertvolle Ueberlieferung von Geschlecht zu Geschlecht forterbt. Liebig's Fleisch-Extrakt ist außerordentlich ausgiebig und deshalb ist es auch, richtig angewandt, im Verhältnis sicherlich das billigste, weit preiswerter als anscheinend etwas wohlfeilere Nachahmungen.


## Gottesdienst-Ordnung.

**Sonntag, 14. Mai.**

St. Georg.

6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt.
2 Uhr Christenlehre.
4 Uhr Maiandacht.
In den **Bauerschaften** ist Christenlehre.

Liebfrauen.

6, 7½8 und ½9 Uhr hl. Messen.
½10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Christenlehre und Maiandacht.
In der Bauerschaft Stenern ist Christenlehre.

St. Joseph.

½7 und 8 Uhr hl. Messen.
½10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Christenlehre und Maiandacht.
½4 Uhr Christenlehre in Biemenhorst und Mussum.

St. Klara.

7 Uhr hl. Messe.
6 Uhr Andacht.

St. Agnes.
(Gymnasialkirche.)

8½ Uhr hl. Messe mit Predigt.
2 Uhr Andacht.

### Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg.

**Jeden abend** ½9 Uhr Maiandacht.
**Donnerstag** ½9 Uhr Sakramentshochamt.

Liebfrauen.

Die **Maiandacht** ist an den Wochentagen bei der hl. Messe um 6 Uhr.

St. Joseph.

Die **Maiandacht** ist an den Wochentagen bei der hl. Messe um 6 Uhr.

St. Klara.

**Jeden Morgen** bei der hl. Messe um ½7 Uhr Maiandacht.
**Dienstag 6** Uhr Antoniusandacht.


Für meine Tochter
**Frau Rob. Dreyer, Hannover,**
suche ein properes, in allen Hausarbeiten erfahrenes, sowie im Servieren geübtes
**Zweitmädchen**
zum 1. Juni oder 1. Juli gegen hohen Lohn zu engagieren.
**Frau E. Budenberg,**
Bahnhofstraße 15.

Gesucht pr. sofort eine
**Gehülfin**
**für feinere Kostüme.**
Näheres in der Exped. d. Bl.

**Jugendlicher Arbeiter gesucht.**
**Hesselbein & Reygers.**

**Kath. Gesellen-Verein.**
**Sonntag, 14. Mai, morgens ½8 Uhr,**
in St. Georg:
**Gemeinschaftl. hl. Osterkommunion.**
Auch die Teilnehmer aus den beiden anderen Pfarren genügen infolge erteilter Dispens ihrer Osterpflicht. — Nach der Feier gemeinsames **Frühstück** im Vereinshause.
Nachmittags 4 Uhr:
**Andacht und Opfern der Maikerze.**
NB. Beide Male eine Viertelstunde vorher Sammeln im Vereinshause.
Abends **8** Uhr: **Festversammlung.**
Alle Ehrenmitglieder und Mitglieder ladet zur ganzen Feier freundl. ein
**der Vorstand.**
Freitag abend 9 Uhr: **Vorbereitung.**

**TOLA Seife**
Hergestellt mit dem beliebten Tola-Parfüm, mild und angenehm. Überall vorrätig. Preis 25 Pfg. Parfümerie Heinrich Mack, Ulm a. D. Spezialitäten: **Tola-Seife** und **Kaiser-Borax.**

Noch einige tüchtige
**Weber**
gesucht.
**Wolterink & Co.**

Ein kräftiger Junge
**Junge**
von 14 bis 16 Jahren **findet sofort Arbeit** bei
**Stern & Löwenstein,**
Sachsenstraße.

Eine bessere
**Wohnung**
von 4 bis 5 Räumen mit Gärtchen oder Hofraum (Unterwohnung oder Einfamilienhaus) gesucht.
Offerten unter **A. R. 100** besorgt die Expedition d. Bl.

**Buxkin- und Kammgarn-Hosen**
(dauerhaft) empfiehlt billigst
**Joh. B. Fisser.**

**Das Haus**
**Hochfeld Nr. 141 ist zu verkaufen.**
Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine fast neue
**Arbeiterwohnung**
nebst Garter., in der Nähe der roten Erde **zu verkaufen.**
Näheres in der Expedition d. Bl.

Eine kleine
**Arbeiterwohnung**
oder 4 Zimmer von einem jungen Ehepaar zum 1. Juni oder Juli zu mieten gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

**2-3 große Räume**
in besserem Hause, auf Wunsch auch möbliert, pr. 1. Juli zu vermieten.
Näheres **Osterstraße 53.**

Ein größeres
**Grundstück**
vor dem Neutor, zu einer Fabrikanlage und auch zu Bauplätzen geeignet, umständehalber billig **zu verkaufen.**
Näheres in der Expedition d. Bl.

Mache die geehrten Bewohner von **Bocholt** und Umgebung auf meine
**Ia. Sternbiere und Berliner Weiße wie alkoholfreies Bier**
aufmerksam und empfehle solche zur gefl. Abnahme.
Stets prompte Bedienung zusichernd, zeichnet hochachtend
**Heinr. Westerhoven,** Hochfeld.

**Margarine pr. Pfd. 39 und 45 Pfg.**
**Hochfeine Margarine pr. Pfd. 55 und 65 Pfg.**
**hochfeine Süßrahm-Margarine**
**„Roßumsche Unerreicht",**
im Geschmack wie Naturbutter, kostet nur 70 Pfg. pr. Pfd.
**Hochfeine Süßrahm-Margarine**
**Roco**
ist gesetzlich geschützt unter Nr. 71819 und ist in Geschmack und Güte nicht zu übertreffen.
**Roco**
ist bester Ersatz für feinste Naturbutter.
**Roco**
schmeckt, schäumt, bräunt und duftet wie feinste Butter.
**Roco**
in Pakaten und aus dem Faß ausgewogen kostet nur 75 Pfg. pr. Pfd.
**Bei Abnahme von 5 Pfd. billiger.**
**Zentral-Kauf-Haus,**
**29 Nordstrasse 29.**

**Alte Schuhe und Lederabfälle**
sowie **Knochen, Lumpen, Eisen, Kupfer** 2c.
kauft stets zu höchsten Tagespreisen
**D. Poppert,** Ludgerusstraße 4
und Dingerloer Chaussee in der früheren Jakob'schen Klempnerei (vis à vis Gebbing).


**Kath. Gesellen-Verein.**
**(Gesang-Abteilung).**
Freitag abend nach der Vorbereitung:
**Gesangstunde.**

## Bekanntmachung.

**Am Mittwoch, den 31. Mai 1905, nachmittags 3 Uhr** beginnend, wird die Schau über die kleine Issel von ihrem Beginne bis zur Schlietenhorst abgehalten werden. Die Reinigungspflichtigen haben nach den im Schaureglement vom 15. November 1845 enthaltenen Bestimmungen die Reinigung vorzunehmen, die Anordnungen und Erinnerungen bei den früheren Schauen genau zu beachten und besonders die vorhandenen Sandbänke und Versandungen fortzuschaffen, überhaupt bis zum Schautage die vollständige Reinigung zu bewirken.

Bei der Räumung ist es strengstens untersagt, das Unkraut treiben zu lassen, vielmehr ist dasselbe über die Uferböschung hinauszuwerfen.

Sandablagerungen und Sandbänke sind da, wo Sohlschwellen angebracht sind, bis auf die Tiefe derselben zu entfernen. An den Tagen der Schaukommine darf im ganzen Flußbett nicht gearbeitet werden.

Ferner wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß bei Vermeidung einer Strafe von 1.50 Mark jeder Reinigungspflichtige entweder persönlich oder durch einen Bevollmächtigten bei der Schau zu erscheinen, verpflichtet ist.

Etwa sich vorfindende Mängel werden gemäß des § 54 des Gesetzes vom 1. April 1879 bezw. auf Grund des § 132 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 bestraft.

Ringenberg, den 29. April 1905.

Der Bürgermeister:
**Arntzen.**


**Wer**
seine
**Uhren, Goldsachen, optischen und elektr. Instrumente und Apparate**
**spottbillig und sachgemäß**
repariert haben will, bringe sie zur
**Reparaturwerkstatt**
von
**C. Möllenbeck,**
**Realschulstraße 10.**

**Flechtenkranke!**
Trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträgliche Hautjucken heile unter Garantie (ohne Berufsstörung) selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjähriger, praktischer Erfahrung. Auf dem Herstellungsverfahren ruht Deutsches Reichspatent Nr. 136328. **R. Groppler,** St. Marien-Drogerie, **Charlottenburg,** Kantstraße Nr. 97.

## Damen-Konfektion.

Fortwährend Eingang letzter Neuheiten.

**Costume-Röcke, Blusen.**
**Mädchen-Konfektion.**

## Herren-Konfektion.

Aussergewöhnlich grosses Lager.

**Chike Knaben-Anzüge**
aus Wolle und Waschstoffen.

# S. B. Löwenstein.

## Grosse neue Sendungen
in
## Herren- und Knaben-Anzügen
sind eingetroffen.

## Herren-Anzüge
von Mk. 8, 10, 12, 15, 18 bis Mk. 48.

**Braut-Anzüge**
von 15 bis 50 Mk.

**Burschen-Anzüge**
von 6 bis 28 Mk.

**Kinder-Anzüge**
von 1,50 bis 15 Mk.

**Hosen**
von 1,00 bis 12 Mk.

# Albert Gottschalk,
**18 Neustrasse 18.**

**Erstes und grösstes Spezialhaus für fertige Herren- und Knaben-Garderoben am Platze.**

---

Wir haben dem Herrn **Paul Pottmeyer** die **Niederlage** u. den

**Alleinverkauf unserer Fahr- und Motorräder „SCHWALBE"**

**für Bocholt und Umgegend** übertragen.

Hierauf bezugnehmend empfehlen wir sowohl unsere **„SCHWALBE"-Fahrräder** als auch unsere Reparatur-Werkstätten für Fahr- und Motorräder. Man wende sich gefl. vorkommenden Falles an Hrn. **Pottmeyer**

Wir bemerken noch, daß unser Geschäftsprinzip ist: **„Großer Umsatz, geringer Nutzen"** und daß wir nur erstklassige Räder aus la. Material herstellen.

**Fahrradfabrik „SCHWALBE", Akt.-Ges.,**
**Duisburg-Wanheimerort.**

---

**In einer Nacht verschwinden Sommersprossen, gelbe, rote Flecken, Mitesser, bei Gebrauch v. Dr. Kuhn's Edelweiss-Creme. Mark 1,50 und -Seife 60 Pfg. Viele Anerkennungen. — Hier: P. Rolf, Friseur.**

---

**Entzückend**

wird der Teint, rosig, zart u. blendend weiss die Haut nach kurzem Gebrauch der allein echten

**Lilienmilch-Seife „Stern des Südens"**

(von vielen Aerzten und Professoren empfohlen) von **Bergmann & Co., Berlin.**

Vorrätig zu 50 Pfg. per Stück bei Apotheker **F. Arens** und **W. Reygers.**

---



Zur Feier der Silbernen Hochzeit
unserer lieben Eltern

**Hermann Bauhaus**
und
**Johanna Bauhaus**
geb. **Robeling**

die herzlichsten Glück- und Segenswünsche!

Teures Paar! Im Ehebunde
Ward dir Silberjubel heut';
Darum Heil von Herzensgrunde
Wünschen wir dir hocherfreut.

Fünfundzwanzig Jahr hienieden
Gingst du liebend Hand in Hand;
Sel'ge Lust und Herzensfrieden
Einer in dem andern fand.

Trübe Tage, schwere Stunden
Blieben dir zwar auch nicht fern;
Doch du hast noch stets gefunden
Hülf' und Trost bei Gott dem Herrn.

Freundlich möge Er dich leiten
Weiter auf dem Lebenspfad,
Glück und Freude dir bereiten
Und dich segnen früh und spät.

Dreimal Heil von Herzensgrunde
Dir, o teures Jubelpaar!
Gott verleihe deinem Bunde
Einst das gold'ne Jubeljahr!

**Bocholt,** den 12. Mai 1905.

**Gewidmet von den dankbaren Kindern.**

---

# Kun Arpád-Konzert

**Mittwoch, den 17. Mai, in der „Rotenburg",**
unter Mitwirkung der ganzen Kapelle des 57. Infanterie-Regiments,
**Königl. Mus.-Dirig.: Herr Robert Weyler.**

**Programm:**

I. TEIL.

1. Kaisertreue! Festmarsch . . . . . v. Stetefeld.
2. Ouverture zur Op. „Die Zauberflöte" . . . „ Mozart.
3. Fantasie aus Saint-Saëns Op. „Das Silberglöckchen" . . . . . „ Schreiner.
4. Achtes Konzert in Form einer Gesangsscene für Violine **(Kun Arpád).**
5. Aus aller Herren Länder, Suite . . . . „ Moszkowski.
   a) russisch, b) spanisch, c) ungarisch.

II. TEIL.

6. Ouverture zu Schillers Turandot . . . . „ Lachner.
7. Benedictus . . . . . „ Mackenzie.
8. a) Romanze de Nizza . . . . . „ Kun Arpád.
   b) Variationen über ein Thema aus „Moise" auf einer Seite . . . . . „ Paganini.
   **(Kun Arpád).**
9. Melodien-Kongress, Potpourri . . . . . „ Conradi.
10. Radieschen-Walzer aus der Operette „Durchlaucht, Radieschen!" . . . . . „ V. Holländer.

**Entree:** Karten im Vorverkauf in der Buchhandlung von J. & A. Temming und in der Rotenburg zu Mk. 1,00 à Person.

**Entree** an der Kasse Mk. 1,25 à Person.

**Anfang des Konzerts abends punkt 8½ Uhr.**

Ich habe keine Kosten gescheut, um dem Bocholter musik- und kunstliebenden Publikum etwas zu bieten, was sonst nur in den grössten Städten geboten wird, und hoffe gerne, dass bei dem wirklich mässigen Entree mein Unternehmen durch zahlreichen Besuch die würdige Unterstützung findet.

**Jos. Temming jr.**

---

## Christlich-sozialer Metallarbeiter-Verband.

**Samstag abend 8 Uhr:**

# öffentliche Versammlung

**in der Rotenburg.**

Referent: Zentralvorsitzender Herr **Franz Wieber, Duisburg.**

**Freie Diskussion.**

Hierzu sind sämtliche Bürger von Bocholt und Umgegend frdl. eingeladen.

---

**Sonntag, den 14. d. M., nachmittags 4 Uhr,**
beim **Stenern'schen Krug:**

# Versammlung

sämtlicher Teilnehmer des Stenern'schen Schützenfestes.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

**Der Vorstand.**

---

**RHENSER MINERALBRUNNEN**

Ausstellung Düsseldorf 1902:
Goldene Medaille und Staatsmedaille

**Hauptniederlage: Aug. Föcking, Bocholt.**

**Waggon frischer Füllung eingetroffen.**

---

# Schiller-Postkarten

**in großer Auswahl vorrätig**
bei
**J. & A. Temming.**

---



# HUND!



Am Dienstag, dem 9. cr., ist mir mein schott. Schäferhund, schweres, schön gezeichnetes Tier, auf den Namen „Leo" hörend, abhanden gekommen und am selben Tage in Begleitung eines jungen Mannes, angeblich Reisender einer Solinger Seifenfirma, gesehen worden. Wiederbringer oder Angaben, nach welchen der Entführer zu fassen ist, werden belohnt. Vor Ankauf wird gewarnt.

**Karl Braun, Bocholt, Osterstraße 10.**

---

# Radfahrer-Karten

von **Westfalen, Rheinprovinz** und allen benachbarten Provinzen und Staaten sind vorrätig bei:

**J. & A. Temming, Buchhandlung.**

---

**Zoll-Inhaltserklärungen**

empfehlen **J. & A. Temming, Bocholt.**